

# IN TEILZEIT ZUR PFLEGEFACHKRAFT

**Innovative Ausbildung.** Flexibel und zum Teil von zu Hause aus die Pflegeausbildung absolvieren – das ist vor allem für Mütter eine interessante Option. Das Bildungszentrum Gesundheit Basel-Stadt macht dies mit einem Blended Learning-Konzept möglich und gewann damit den IT-Innovationspreis der Pflege.

Von Jens Gieseler



**G**ardenia Ahmed freut sich jeden Tag. Sie lernt einen neuen Beruf, verdient dabei Geld und kann sich noch um ihren neun-jährigen Sohn kümmern. Nach zehn Jahren zu Hause kam die alleinerziehende Chemielaborantin wegen der technologischen Entwicklung in ihrem alten Job nicht mehr unter – wollte sie auch nicht: „Ich möchte lieber mit Menschen arbeiten.“ Auf dem Arbeitsamt stieß sie auf das Pilotprojekt des Bildungszentrums Gesundheit Basel-Stadt (BZG).

Dort können seit Mai 2013 Interessierte mit großer Flexibilität den Pflegeberuf erlernen: Montag bis Mittwochmittag die Schulbank drücken. Den Rest der Woche zu Hause am PC-Aufträge bearbeiten. Daneben das kleine Kind betreuen oder Geld für den Lebensunterhalt hinzuverdienen. So lassen sich für die

Lernenden Familie, Beruf und Ausbildung vereinen. Umgekehrt: So lässt sich für Spitäler und Pflegeeinrichtungen eine neue Klientel gewinnen, um den prognostizierten Pflegebedarf und auch das steigende Bedürfnis nach flexiblen Nachqualifizierungen decken zu können.

## Eine echte Innovation

Damit gewann das BZG kürzlich den IT-Innovationspreis 2015 des Deutschen Pflegerates (DPR) und der Easysoft GmbH. Der fünfköpfigen Jury aus Pflegeverbänden und Wissenschaft war diese komplexe Problemlösung 10000 Euro Preisgeld wert. Easysoft-Geschäftsführer Andreas Nau, der zusammen mit DPR-Präsident Andreas Westerfelhaus den Preis auf dem Deutschen Pflorgetag überreichte, sagte: „Das

Ausbildungskonzept spricht neue Zielgruppen an, setzt neue Formen des Lehrens und Lernens ein und erhält dabei den Klassenverband.“ Erstmals würde in einer Ausbildung nämlich systematisch ein Blended Learning Konzept umgesetzt, verbunden mit flexiblen Arbeitszeitmodellen, die unterschiedliche Einstiegs- und Endzeitpunkte ermöglichen. Es sei in dieser Form eine pädagogische und technologische Innovation – mit neuen Zielen, neuen Methoden und neuen Technologien.

Bereits seit Jahren schließen etwa 150 Teilnehmer jährlich beim BZG den Bildungsgang Pflege HF ab – der dauert in Vollzeitausbildung drei Jahre. Dasselbe Curriculum durchlaufen demnächst bis zu 25 Studierende als Teilzeitausbildung – zwischen 60 und 80 Prozent je nach finanziellen und familiären Rahmen-

Prozent gegenüber der Vollausbildung. Von den 900 Lektionen sind 770 durch das Curriculum inhaltlich festgelegt und werden in der Schule und zu Hause als E-Learning absolviert. Die restlichen 130 Lektionen stehen für individuelles Selbststudium zur Verfügung. Die Arbeitszeit für die obligatorischen Praktika beträgt je nach individueller Belastbarkeit zwischen 60 und 80 Prozent. Da die Dauer insgesamt gleich ist, bleiben die „60-Prozentigen“ eben länger in der Ausbildung.

„Diese hohe Flexibilität ist schon ganz schön knifflig“, gibt Bernd Haag zu, „im Prinzip sind jeweils 25 individuelle Lösungen möglich“. Der Leiter Fachstelle mediengestütztes Lernen entwickelt das Projekt zusammen mit Brigitte Rappl, der Programmleiterin Teilzeitausbildung BG Pflege HF.TZ. und Charles Graf, dem Leiter der Ausbildungsentwicklung. Das Team trifft sich regelmäßig und plant strategisch die nächsten Lernschritte. „Das Konzept steht schließlich“, sagt Haag, „wir gießen es nur in neue Gefäße“. Diese Umsetzung erfolgt relativ zeitnah, so bekommen die Initiatoren unmittelbares Feedback von den Auszubildenden, ob der Stoff zu komplex für die Heimarbeit ist oder zu viel Zeit beansprucht.

## Viel Selbstdisziplin gefragt

„Es gibt starke Lernphasen“, meint Gardenia Ahmed, gerade jetzt zum Ende des zweiten Bildungsjahres sei der Stoff reichlich dicht. Aber genau weil die Teilzeitausbildung ein Pilotprojekt ist, erwartet sie nicht, dass alles rund läuft. Sie freut sich, dass die Klasse bei der Ausbildungsleitung auf offene Ohren trifft und gemeinsam Lösungen gefunden werden. Auch wenn ihr Sohn oder Angehörige anderer Teilnehmer mal krank sind – schließlich sitzt man im gleichen Boot.

Beispiel E-Learning. Nicht alle Lernenden sind gleichermaßen medienaffin. Entsprechend mehr Unterstützung benötigen und bekommen sie. Allerdings ist der Umgang mit dem Programm bewusst simpel gestrickt, damit die Teilneh-

mer minutenschnell zum Lernen kommen und sich nicht mit technischem Schnickschnack aufhalten. Bernd Haag: „Wir haben die Technik gezielt nüchtern gehalten, denn es geht uns um die Inhalte.“

Vor allem Selbstdisziplin ist beim E-Learning gefragt. Am Donnerstagvormittag kann Gardenia Ahmed konsequent lernen, weil ihr Sohn in der Schule ist. Ebenso sind am Samstag und Sonntag die frühen Morgenstunden für die Ausbildung reserviert, denn wöchentliche Lernkontrollen müssen bis Sonntagabend erledigt sein. Diese festgelegte Arbeitsstruktur hilft ihr, kontinuierlich zu lernen. In ihrer Schulzeit ist die Familienorganisation noch relativ einfach zu erledigen. Der Sohn ist beim Mittagstisch und bis 18 Uhr in der Nachmittagsbetreuung. Trotzdem: Ohne Unterstützung durch ihre Mutter käme sie ab und zu in Not.

Wesentlich problematischer sind die Praktikumszeiten, wenn Schichtdienst üblich ist – von 7 bis 16 Uhr oder von 13 bis 22 Uhr. Dann ist nicht nur ihre Mutter, sondern hin und wieder auch der Bruder gefragt. Wenn alles glatt läuft, hat sie ihre Ausbildung im Februar 2017 abgeschlossen mit dem Ziel, eine Arbeit im Kinderspital oder einer Wochenbettabteilung zu finden. Das motiviert die gebürtige Baselerin durch die freizeitarmeren Jahre.

Von dem Engagement der Teilnehmer ist Bernd Haag begeistert: „Diese Menschen besitzen Lebenserfahrung und haben sich für die Ausbildung in der Pflege entschieden.“ Sehr zielgerichtet gehen sie diesen Abschluss an und wissen in welchem Beruf und mit welcher Verantwortung sie arbeiten werden.

Inzwischen haben Bernd Haag und seine beiden Kollegen aufgrund des Pilotprojektes vermehrt Anfragen von anderen Schulen, Bildungs- und Pflegeeinrichtungen bekommen. Doch hat sich bisher ihres Wissens niemand an ein vergleichbares Teilzeit-Projekt herangetraut.

Jens Gieseler, Journalist  
der-gieseler@web.de  
www.der-medienberater.de